

Ich straffte die Schultern. Es wurde Zeit. Lange genug hatte ich zu Hause gesessen und mich in den Erinnerungen verloren. Es wurde Zeit, meinen Platz im Leben wiederzufinden. Mit Daisy im Herzen.

Ich stieß die Tür auf, und der vertraute Geruch nach Desinfektionsspray drang mir entgegen. »Ich habe eine Frage zu dem Jungen, den ich betreuen soll.«

»Hamish?« Barbara folgte mir ins Innere. Sie hatte sich den Tag freigehalten, um mich zu begleiten. Als freie Mitarbeiterin hatte ich Kernarbeitszeiten, zu denen ich mich um meine Patienten kümmern sollte. Aber ich würde auch Notdienst machen, wenn es meinen Patienten schlechter ging.

»Ja, genau. In seiner Akte stand nichts zu seinen Eltern.«

Barbara senkte den Kopf, während sie mich durch die breite Eingangshalle führte. »Er hat

keine Eltern mehr. Ich dachte, das wäre aus dem Brief klargeworden, der der Akte beilag.«

Ich nickte. »Der Brief hat deutlich erklärt, wie seine Krankengeschichte verlaufen ist. Fortgeschrittene akute lymphoblastische Leukämie. Als man ihn fand, hielt man es zunächst für Mangelernährung aufgrund seiner Zeit auf der Straße, aber nach intensiven Untersuchungen wurde klar, dass er unheilbar krank ist.«

»Niemand weiß, wo er herkommt. Wir vermuten, dass seine Eltern drogenabhängig waren und irgendwann gestorben sind. Unsere Versuche, einen nächsten Verwandten zu finden, blieben leider alle erfolglos.«

»Verstehe.« Ich strich über mein extra für meinen ersten Tag neu gekauftes Kleid. Weiß mit Gänseblümchen darauf. Eine weitere Erinnerung, die nur mir gehörte. »Dann werde ich mich bemühen, in seinen letzten Wochen eine Familie für ihn zu sein.«

»Das wird Ihnen sicher gelingen, Charlotte. Ich bringe Sie zu seinem Zimmer und stelle Sie einander vor. Er ist ein ganz besonderer Junge. Ich habe ihm schon ein wenig von Ihnen erzählt.«

Ich dachte an die Bilder, die in seiner Akte lagen. Er war erst seit einer Woche im St. Antonius, malte aber für sein Leben gerne. Barbara hatte mir gesagt, dass er die Stifte nur aus der Hand legte, wenn er untersucht wurde. Ich freute mich schon darauf, ihn kennenzulernen.

Im Gegensatz zum altehrwürdigen Aussehen der Außenfassade war das Haus im Innern kindgerecht eingerichtet. Alles war in großen Buchstaben geschrieben. An den Wänden prangte das farbenfrohe Logo des St. Antonius: ein buntes Herz mit einem Regenbogen mittendurch. Auf eine Wand war es hundertfach von zittrigen Fingern mit Fingerfarbe gemalt worden. An der Wand hinter

dem Tresen hing ein großes Banner. Nur an der rechten Mauer, die, wie ich bereits wusste, zu den Krankenzimmern führte, waren Bilder aufgehängt. Von glücklich lachenden Kindern. Man sah ihnen an, dass das Leben nicht freundlich zu ihnen gewesen war, aber sie lachten dennoch. Weil sie es konnten und weil sie es wollten.

»Sein Zimmer liegt gleich hier hinten«, sagte Barbara und deutete auf eine der Türen zu meiner Linken. Der Gang wäre breit genug gewesen, um mit mehreren Fahrrädern nebeneinander hindurchzufahren. Und wenn ich mir seine Länge so anschaute, wären vielleicht sogar eBikes sinnvoll gewesen.

»Sollte ich noch etwas zu ihm wissen?«, fragte ich sicherheitshalber. Mein Herz schlug bis zum Hals, und ich musste mehrmals schlucken, um meinen trockenen Hals zu befeuchten. Eigentlich hatte ich nicht damit gerechnet, solche Aufregung zu verspüren.

Schließlich hatte ich den Job auch schon vor Daisy ausgeübt. Aber seitdem war so viel passiert ...

»Er ist wirklich ein toller Junge. Keine Angst«, beruhigte Barbara mich. »Sie werden sicher gut mit ihm auskommen. Aber eines sollten Sie vielleicht wirklich noch wissen. Er trägt sein Herz auf der Zunge. Was ihm in den Kopf kommt, spricht er aus. Das macht ihn zu unserem ehrlichsten, aber manchmal auch zum anstrengendsten Patienten.« Sie zwinkerte mir zu.

»Ehrlichkeit ist mir am liebsten. Nichts ist schlimmer, als angelogen zu werden. Gerade in den letzten Tagen auf dieser Welt sollte man mit sich im Reinen sein.«

»Oh, das ist Hamish ganz sicher«, erklärte Barbara und legte die Hand an die Türklinke.

Ohne zu warten, klopfte sie an und trat im gleichen Moment ein. »Guten Morgen,